

# Süddeutsche Zeitung

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

WWW.SÜDDEUTSCHE.DE

2MG

MÜNCHEN, MONTAG, 5. DEZEMBER 2016

72. JAHRGANG / 49. WOCHEN NR. 281 / 2,60 EURO

## Das Streiflicht

(S2) Eltern sprechen nicht gern darüber, dass Tadel, Belohnung und Erpressung die drei Säulen sind, auf denen Erziehung ruht. Auch weil sie wissen, dass zwei der Säulen den Göttern Mühsal und Stress geweiht sind, aber kaum Aussicht auf Erfolg haben. Sie erzeugen negative Energie, und damit kommt man in unserer demokratischen, auf soziale Teilhabe ausgerichteten Welt keine Umarmung und keinen Schulterschlag weiter. Gut informierte Kinder können ihren Eltern vor Schuleintritt klar machen, dass mit Repressalien im heutigen Wettbewerb der Talente nichts zu holen ist. Sie lösen garantiert bei irgendjemandem ein schlechtes Karma aus, und damit bekommt man nicht mal mehr einen Parkplatz in der Innenstadt, geschweige denn ein Kind groß. Also bleibt aus dem Kanon der erzieherischen Mittel nur die Belohnung. Und damit die Frage: Wie belohne ich jemanden, ohne ihm zu viel Mühe abzuverlangen, ihm unnötig Arbeit zu machen und damit gefährliche negative Schwingungen zu erzeugen?

Es überrascht, dass nun ausgerechnet der italienische Fußballprofi Mario Balotelli allen Lob-Theoretikern und Feierabendpädagogern gezeigt hat, wie ein professionelles zeitgemäßes Belohnungssystem zu funktionieren hat. Vor allem bei geschäftstüchtigen Kindern, die bislang keine ausreichenden Gewinnmargen im Kraftfeld der Erziehung entdecken konnten. Der Denkfehler beruhte auf dem Prinzip: Erst Belohnenswertes tun, dann die Belohnung erhalten. Balotelli hat bereits 2014 bewiesen, dass es andersherum geht. Der Stürmer kreierte die Unterlassungsbelohnung im Vertrag mit dem FC Liverpool, der ihm, wie die Times nun berichtet, zusicherte, jährlich eine Million Pfund zusätzlich zu zahlen, falls er es schafft, nicht öfter als dreimal pro Saison vom Feld verwiesen zu werden, niemandem geistig oder körperlich zu attackieren und keinen Gegenspieler oder eine andere Person anzuspucken.

Es gehört zum Wesen des Nörglers, an dieser Stelle einzuwerfen, dass es sich um Selbstverständlichkeiten handelt, für die es keine Belohnung geben darf, sondern nur ein Achselzucken. Aber das ist schon wieder negativ gedacht und Karma-unverträglich. Balotelli, der es geschafft hat, es sich mit jeder Autoritätsperson, die im Fußballgeschäft Trainer heißen, zu verdienen, und der ständig irgendwo rausfliegt, hat vorgeführt, wie erfolgreiche Erziehung funktionieren könnte: mit viel Geld. Andererseits sollten Eltern bedenken, dass Balotelli sich über Jahre sehr anstrengen musste, bis er eine solche Klausel in den Vertrag bekam. Schlechtes Benehmen kostet Kraft, Balotellis Ruppelleistungen waren wegweisend, seine Sportleistungen litten leider sehr darunter. So steht die Belohnung noch aus. Kaum war das erste Jahr vorbei, wurde Balotellis Vertrag aufgelöst. Das Geld war futsch. Und die Erziehungswissenschaft um einen Vordenker ärmer.

## HEUTE

- Meinung**  
Die CDU verliert eine Wahl nach der anderen – aber sie wird ihre Chefin wiederwählen ..... 4
- Panorama**  
In China soll die Titanic in Originalgröße nachgebaut werden ..... 10
- Feuilleton**  
Ein Brief aus dem Knast: Die türkische Autorin Asli Erdogan schreibt an die SZ ..... 11
- Das Politische Buch**  
Manchmal erinnert der Konflikt mit Moskau an den Kalten Krieg – und manchmal nicht ..... 15
- Sport**  
Der Leipziger Timo Werner: ein Spieler, der eine Schwalbe zügelt, wenn auch zu spät ..... 27
- Medien, TV- / Radioprogramm ..... 25, 26  
Schule und Hochschule ..... 23  
Kino / Theater ..... im Lokaleit  
Rätsel ..... 9  
Traueranzeigen ..... 12

Süddeutsche Zeitung GmbH  
Hilfschneiderei & Druckerei München, Telefon 089/2183-0, Telefax -9777; redaktion@sueddeutsche.de  
Anzeigen: Telefon 089/2183-1010 (Einnahmeverwaltung und Vertrieb), 089/2183-1010 (Mitarbeiter), 089/2183-1030 (Stellenmarkt, weitere Märkte)  
Abo-Service: Telefon 089/21 83-80 80, www.sz.de/abo  
A. R. G. GbR, I. L. M. GbR, S.G. GbR, S. G. GbR  
dkr 28, € 3,20; kn 29; SFR 4,80; csk 90; P 920



## R4



Adventsmontag im Schatten nicht ganz echter Frauentürme: Die einen fotografieren, die anderen hasten. Dem Weihnachtsummel entgeht hier keiner.

## MÜNCHEN

Montag, 5. Dezember 2016, Nr. 281 Süddeutsche Zeitung

### Pianisten, Pyjama-Jäger und Burgfräulein

Wie besinnlich ist doch der Münchner Advent: Eindrücke vom vorweihnachtlichen Einkaufswahnsinn

VON WOLFGANG GÖRL

Melanie und Oliver Ischner haben es geschafft. Im City-Parkhaus am Färbergraben war an diesem Samstagmittag noch eine Lücke frei, jetzt streben sie dem Ausgang entgegen. „Eigentlich sind wir ganz gut durchgekommen“, sagt Oliver Ischner. Keine größeren Staus, kurze Parkplatzsuche. Da haben sie Glück gehabt, denn das Risiko, im adventlichen Altstadtstau wertvolle Shoppingzeit zu verlieren, ist angesichts zahlloser Autos aus München, dem Umland und aus entfernten Gegenden zu dieser Stunde groß. Schon auf der Sommerstraße formieren sich die Fahrzeuge zu einer Art Saubahnen, in den sich, kaum ist er kleiner geworden, immer neue Fahrer stürzen. An den Parkhäusern wiederum prangt auf rotem Grund die Inschrift „Besetzt“, wer es trotzdem versucht, muss warten, bis jemand rausfährt. Den Ischners aber, wie wohl Frau Melanie Bedenken hatte, war Fortuna hold, weshalb die Advent-Shoppingtour sofort beginnen kann. Rein ins Getümmel!

Mittelalter-Freunde verabreden sich per Facebook für den Weihnachtsmarkt

Nun tummeln sich an so einem Tag nicht nur einige Zehntausend Weihnachtseinkäufer in der Fußgängerzone, sondern da sind ja auch noch die Spezialkräfte des Christkindmarkts, die mit ihren Buden das an sich geräumige Terrain zwischen Marienplatz und St. Michael in ein verwirrendes System von Engpässen verwandeln. Zu allem Überfluss gibt es auch vieles an fotografieren: die weihnachtlich dekorierten Fassaden der Kaufhäuser beispielsweise, die frommen Schützerreien auf dem Krippenmarkt, die wie immer grandiose Pflichtenwelt im Kaufhof-Schaukenster am Marienplatz, in dem Stoffhasen und Teddybären monotone Handwerksarbeiten verrichten müssen, oder den Tannenbaum am Rathaus. Das wichtigste Motiv aber ist der Mensch selbst. Vor allem Touristen schießen ein Selfie vor jeder Glühweinbude, was den Strom der Käufer und Flaneure zusätzlich ins Stocken bringt. Wer da ohne hinderliches Gepäck durchkommen möchte, tut gut daran, seine Shoppingbeute umgehend beim „MVV-Packeribus“ neben dem Jagdmuseum zu deponieren. Der Bus ist so etwas wie ein mobiles Schliefkissen, allerdings mit Personal, welches das Handgepäck entgegennimmt und dafür einen Aufbewahrungsschein ausstellt. „So alle drei bis vier Minuten

kommt einer mit seinen Sachen“, sagt MVV-Mitarbeiter Norbert Pichler. Die Freundinnen Jutta und Anna sind jedoch nicht darunter, sie haben ihre Taschen unter den Stehtisch gestellt, an dem sie sich einen Glühwein genehmigen. Klar, es ist schon ein Rummel hier, sagt Jutta, „aber uns macht das nichts aus“. Überhaupt ist sie guter Laune, nicht nur des Glühweins wegen. Sie ist schließlich fündig geworden, das Weihnachtsgeschenk für ihren Mann hat sie bereits in der Tüte: einen Pyjama. Großes Gelächter der Freundinnen.

In Zeiten von Amazon und Online-Shopping ist es nicht damit getan, im Kaufhaus einfach nur Waren auszuwählen. Nein, einkaufen muss ein Erlebnis sein, im Idealfall sollte der Kunde in eine ebenso festliche wie konsumfreundliche Stimmung geraten, in der Geld keine Rolle mehr spielt. In der Kaufhof-Damenabteilung am Stachus zum Beispiel beschallt der Pianist Nicolai Jan Hilber die Verkaufsberatungen mit schilligen Klängen, wobei den Frauen noch ein Glas Sekt spendiert wird; auch bei Karstadt hört man Pianoklänge, zudem geht der Weihnachtssmann um und verteilt kleine Geschenke. Draußen aber, vor dem „Eiszauber“ am Stachus, tut sich Seltsames: Etwa 100 Ritter, Burgfräulein, Landsknechte, Marktenderinnen und dergleichen rotten sich zusammen. „Wir sind Mittelalter-Freunde“, sagt Walter Matusberger, der in die Rolle eines Wälders aus dem 16. Jahrhundert geschlüpft ist. Ganz unmittelbar haben sich die Recken und Schönheiten per Facebook verabredet, angeführt von der Polizei wollen sie nun zum mittelalterlichen Weihnachtsmarkt auf dem Wittelsbacherplatz marschieren.

Familie Berthaus aus Koblenz hat es sich zu diesem Zeitpunkt schon am Glühweintisch gemütlich gemacht. Tags zuvor sind die vier mit dem Flugzeug angereist, haben sich in der BMW-Welt ihr neues Auto abgeholt, und am folgenden Morgen ging es los zur Münch-Shoppingtour. Mutter und Tochter haben ihre Bestände an Klamotten und Schuhen aufgetrischt, wohingegen der Vater ein paar Schützerreien auf dem Krippenmarkt erstanden hat. Ob sie auch was gekauft haben, was es zu Hause nicht gibt? Der Familienvater deutet auf die rote Tüte mit dem FC-Bayern-Emblem. Sie warten im Fastfood, Bayer-Devotionalien kaufen. Nur der Schwiegersohn ist davon weniger begeistert – sein Herz gehört Borussia Dortmund. Trotzdem: Er befreit es nicht, in den Münchner Weihnachtstribel einzutauchen zu sein. „Hier ist es viel angenehmer als in Köln. In Köln wird man nur herumgeschoben.“ Na also: Wie besinnlich ist doch der Münchner Advent.



„Das hier will ich haben!“ Beim Blick in die Schaufenster wird nicht nur der Wunschzentel der Erwachsenen länger. Das Christkind (hier in den Fünf Höfen) bekommt da einiges zu tun. Am Samstag waren Zehntausende unterwegs in der Fußgängerzone  
FOTO: ROBERT HAAS



### Magie am Herd – und ein bisschen Zahlensalat

Das Tantris feiert sein 45-jähriges Bestehen mit einem Gala-Dinner für 135 Gäste. Seit der Eröffnung sorgten 1138 Mitarbeiter für einen Umsatz von 136,8 Millionen Euro

Mit 45 ist man ja angeblich in den besten Jahren, aber bei einem Restaurant ist das schon ein bisschen anders. Das ist nach 45 Jahren nämlich eine Institution, wenn nicht gar eine Legende, und unter Umständen steht es dann sogar unter Denkmalschutz.

So ist es zum Beispiel mit dem Tantris in der Johann-Fichte-Straße. Architektonisch betrachtet ist es längst eine Ikone der Siebzigerjahre, und kulinarisch hat es mit seinen Küchenchefs Eckart Witzigmann, Heinz Winkler und Hans Haas – letzterer ist hier auch schon seit 25 Jahren im Dienst – wahrlich Kulturgeschichte geschrieben und war der wohl wichtigste Ausgangspunkt des „deutschen Küchenwunders“, wie man damals das nannte, was heute wohl etwas schlichter als „Qualitätsoffensive“ getauft würde. Damals lernte man, dass Kochen auch etwas mit Zaubern zu tun haben kann, und das setzt sich im Tan-

tris bekanntermaßen bis heute fort, wie 135 Gäste am Samstagabend bei einem opulenten, achtgängigen Menü feststellen durften.

Die Familie Eichbauer hätte geladen, die Eltern Fritz und Sigrid Ursula haben das Tantris ja ins Leben gerufen und kräftig unterstützt. In zweiter Generation wird es nun von Felix Eichbauer und seiner Frau Sabine geführt. Felix Eichbauer sagt, er erinnere sich noch gut daran, wie er einen Tag vor Weihnachten 1976 ausgerechnet im Tantris seine vorderen Milchzähne verlor, weil er allzu hastig über eine Treppe hetzte. Aber er nennt auch beeindruckende Zahlen in seiner Geburtstagsansprache: 1138 Mitarbeiter hatte das Tantris in 45 Jahren, es machte einen Umsatz von 136,8 Millionen Euro und bewirtete um die eine Million Gäste. „Rein theoretisch waren die meisten Münchner also schon mal hier.“ Ein attraktiver Arbeitgeber von sozialer



Feierten die 45: Sommelière Paula Bosch (Mitte) mit Antonello und Giannola Nonino (rechts) von der gleichnamigen italienischen Grappa-Brennerei.  
FOTO: ROBERT HAAS

Verantwortung wolle das Tantris bleiben. Man beschäftige derzeit zwei Flüchtlinge aus Afghanistan im Service, was die Geburtstagsgäste mit Applaus quittierten, und von der Digitalisierung seien die Arbeitsplätze im Tantris nicht betroffen, so Eichbauer. „Ich habe noch keinen Algorithmus gesehen, der einen Koch ersetzt.“

Zwischen den Gängen gab es Gastauftritte von Pöhl und Mittermeier

Einen vom Schlage des Hans Haas sowie so nicht, und auch nicht seiner Gastköche an diesem Abend: Martin Fauster (Königshof), Thomas Kellermann (Burg Werneck), Roland Trettl (ehemals Ikarus, Salzbrunn) sowie Jochen Kempf aus Hamburg, Stephan Franz aus Wedel und Mario Lohninger aus Frankfurt unterstützen Haas und

seine Sous-Chefin Sigi Schelling. Wobei man sich fragt, wie die in der vergleichsweise kleinen Tantrisküche überhaupt alle Platz finden. Jedenfalls schafften sie es problemlos, ihre Gäste glücklich zu machen, unter ihnen die Schauspieler Axel Milberg und Elmar Wepper, Münchens Zweiter Bürgermeister Josef Schmid mit Frau Natalie, Filmproduzent Oliver Berben sowie der ehemalige BMW-Finanzvorstand Fritz Eichner. Natürlich sind auch jede Menge Mitarbeiter aus der langen Tantris-Geschichte da, Sommelière Paula Bosch etwa oder der langjährige Restaurantleiter Peter Kluge sowie natürlich auch die ehemaligen Chefköche Witzigmann und Winkler. Zwischendrin gab es auch noch kurze Gastauftritte des Kabarettisten Gerhard Pöhl und des Comedians Michael Mittermeier, und das sonst ließ sich die Zeit bis morgens um zwei gut mit allerlei Anekdoten aus 45 Jahren füllen.  
FRANZ KOTTEDE

**Bibbi & Tina**  
Die Grosse Show

Nach drei gefeierten Kinofilmen mit den dazu gehörenden Erfolgs-Soundtracks springen die Hits von „Bibbi & Tina“ nun direkt von der Leinwand auf die große Livebühne. In einer einzigartigen Musical-Show werden alle Bibbi & Tina-Hits auf die große Bühne geholt. Eingebettet in einer spannenden, mitreißenden Geschichte – mit einem überraschenden Finale.

Bibbi & Tina – Die Grosse Show Olympiahalle, Fr., 13.01.17, 18 Uhr

**Bolero Berlin**  
Berliner Philharmoniker einmal anders

„Bolero Berlin“ sind vorzügliche und absolut hochkarätige Grenz-gänge zwischen Klassik, Jazz und südamerikanischem Tango. Musikalisch dreht sich in diesem Ensemble fast alles um den mexikanisch/kubanischen Bolero, den Tanz und den Tango, angereichert mit Elementen des Jazz. Das Ergebnis: Kammermusikalische Prägnanz gepaart mit stemberaubenden Improvisationen voller Seele und Melancholie, Lustvoll, innig, schwerelos.

Bolero Berlin – Berliner Philharmoniker einmal anders  
Herkulessaal, Sa., 07.01.17, 20 Uhr

**Otto**  
Haldrio Agalin

Otto kehrt wieder auf die Bühne zurück. Und das Inzwischen schon im 101. Jahr! Denn Bühnenjahre zählen ja doppelt. Sein Goldenes Bühnenjubiläum hat er 2015 gefeiert. „Seit 50 Jahren steht Otto auf der Bühne“, war überall zu lesen. Dabei steht er auf der Bühne eigentlich niemals, zumindest nicht still: Otto springt und hüpf, tanzt und singt, idelt und brodelt vor Energie. Auch in seinem neuen Programm „Haldrio Agalin“ mit neuen Liedern, Geschichten, Gags und vielen Überraschungen.

Otto – Haldrio Agalin Circus Krome, Fr., 07.01., bis So., 09.01.17

SZ-ServiceZentrum  
Fürstenfelder Straße 7  
80331 München

Öffnungszeiten:  
Mo.–Do. 9.30 bis 18 Uhr  
Fr.–Sa. 9.30 bis 16 Uhr

Süddeutsche Zeitung  
**Tickets**

sz-tickets.de  
089.2183.7300

Tickets unter [sz-tickets.de](http://sz-tickets.de) oder kommen Sie doch persönlich vorbei.